

# WILLI WILLE Dreischichtensystem braucht die Durchführung des Parteilehrjahrs nicht zu hindern

Bei einem Besuch, den einige Genossen der Redaktion „Neuer Weg“ kürzlich der Warnow-Werft und der Volkswerft Stralsund abstatteten, beklagten sich die Genossen Propagandisten beider Werften über die Schwierigkeiten, die das Dreischichtensystem der Schulung bereitete. Audi vom Karl-Liebknecht-Werk in Magdeburg sind uns solche Schwierigkeiten bekannt.

Rückt man diesen — leider meist als „unlösbar“ bezeichneten — Fragen aber konsequent zu Leibe, so zeigt sich, daß die Genossen, die die Zirkelfolge zu organisieren hatten, einfach vorzeitig kapitulierten oder den Weg des geringsten Widerstandes gingen. Das Dreischichtensystem erschwert zwar die Organisation der Zirkel etwas, macht sie aber absolut nicht unmöglich. Wir unterbreiten deshalb den Genossen einen Vorschlag, den wir zu diskutieren bitten.

Wir bezeichnen die Schichten wie folgt: Frührschicht (6—14 Uhr), Spätschicht (14—22 Uhr), Nachtschicht (22—6 Uhr). Die drei feile der Belegschaft, die sich im Turnus in den Schichten ablösen, bezeichnen wir mit A-B-C. Es ist zur Realisierung unseres Vorschlages durchaus nicht notwendig, daß A-B-C je Vs der Belegschaft ausmacht — es ist nur notwendig, daß die Schichten regelmäßig wechseln, daß also die Nachtschicht dieser Woche in der nächsten Woche in der Frührschicht arbeitet. Es ergäbe sich dann folgendes Bild:

	1. Woche	2. Woche	3. Woche	4. Woche
Frührschicht	A+	C+	B+	A+
Spätschicht	B+	A	C+	B
Nachtschicht	C	B	A	C
	5. Woche	6. Woche	7. Woche	8. Woche
Frührschicht	C+	B+	A+	C+
Spätschicht	A+	C	B+	A
Nachtschicht	B	A	C	B

Die mit einem + versehenen Schichten haben montags ihre Schulung.

Wir schulen jeden Montag die Frührschicht nach Arbeitschluß, also von 14—16 Uhr, oder besser, von 14<sup>30</sup>—16<sup>30</sup> Uhr. Da, beschränkten wir die Schulung auf die jeweilige Frühr-

schicht, die Zirkel C und B im ersten Monat nur einen Zirkeltag hätten (im zweiten Monat wären es B und A)\*, schulen wir außerdem in der ersten und dritten Woche jedes Monats noch die Spätschicht vor Arbeitsbeginn, also von 12<sup>00</sup>—14<sup>00</sup> Uhr. Dieses System hat den Vorzug, daß die Genossen immer mindestens eine Woche (d. h. auch einen Sonntag) zwischen den Zirkeltagen haben und sich vorbereiten können.

Aus Erfahrung wissen wir, daß man gegen unseren Vorschlag einwenden wird, „daß viele Genossen „auswärts“ wohnen“, d. h. die Bahn benutzen und auf bestimmte Züge angewiesen sind. Wir meinen jedoch, daß dieser Einwand nicht stichhaltig ist, denn sehr oft läuft ja noch eine „Normalschicht“, die beide Schichten überschneidet, etwa von 8<sup>00</sup>—16<sup>00</sup> Uhr, diese Genossen kommen schließlich auch nach Hause. Sollten die Verkehrszeiten aber ganz besonders ungünstig liegen und die Genossen wirklich keine Möglichkeit haben, zweimal im Monat schon um 12<sup>00</sup> Uhr im Betrieb zu sein, so gibt es noch eine Lösung, die sieht dann so aus:

	1. Woche	2. Woche	3. Woche	4. Woche
Frührschicht	A (Mo.)	C (Mo. u. Fr.)	B (Mo. u. Fr.)	A (Mo.)
Spätschicht		BA	C	B
Nachtschicht		CB	A	C

Dieser Vorschlag hat natürlich den Nachteil, daß die Schichten C und B in einer Woche zwei Schulungen haben, die Zeit zur Vorbereitung für Schüler und Lehrer daher sehr knapp ist.

So ausführlich wir die Vorschläge auch behandelt haben, sind wir doch der Meinung, daß dieses Problem eigentlich eine Frage zweiten Ranges ist oder wenigstens sein sollte! Das Hauptproblem heißt nämlich „ideologische Vorbereitung“. Wenn wir die Genossen wirklich davon überzeugen, daß unser heutiger Kampf nur auf marxistisch-leninistischer Grundlage erfolgreich geführt werden kann, so möchte ich den Genossen sehen, der sich dann noch auf schlechte Zugverbindungen beruft, wenn es gilt, sich das geistige Rüstzeug für unseren Kampf zu erwerben.

eine Betriebssportgemeinschaft gegründet. Um diese rasch zu stärken, erhielten verschiedene Genossen den Auftrag, mit den Lehrlingsbrigaden über die Fragen des Sports zu diskutieren, um die Jugendlichen auf diese Weise für den Sport zu gewinnen. Das Ergebnis dieser Arbeit ist, daß die Betriebssportgemeinschaft nach sechs Wochen bereits 110 Mitglieder zählte und das Training zum Erwerb des Sportleistungsabzeichens regelmäßig durchgeführt wird.

Die Erfahrung der bisherigen Entwicklung der demokratischen Sportbewegung lehrt uns immer wieder:

**Ohne die Fürsorge und Hilfe durch unsere Partei kann die demokratische Sportbewegung ihre großen Aufgaben nicht lösen.**

Diese Erfahrung auf die Grundorganisationen der Partei angewandt, heißt nichts anderes als: Ohne die aktive Unterstützung der Betriebsparteiorganisation wird eine Betriebssportgemeinschaft in ihrer Entwicklung stehenbleiben; es wird ihr nicht gelingen, die Werk tätigen an Körperkultur und Sport heranzuführen, um sie dadurch auf höhere Lei-

stungen in der Produktion und im Kampf um den Frieden vorzubereiten.

Auch bei der Entwicklung von Körperkultur und Sport gilt es, aus den reichen Erfahrungen der Partei der Bolschewiki zu lernen. So sagte Lenin: „In unserem Lande der Arbeit sind Millionenarmeen von körperlich kräftigen Menschen, von Menschen mit Willenskraft, Männlichkeit, Energie, Beharrlichkeit notwendig. Ihnen gehört die Zukunft.“

Herbert Thiel

Betriebsparteiorganisation im Landessportausschuß Mecklenburg

## Unser Titelbild:

Zu Ehren des 34. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution am 7. November übernahmen die Werkleitung und Belegschaft des YEB Sanar, Hallesche Röhrenwerke die Verpflichtung, ihren Produktionsplan 1951 statt mit 140 Prozent wie im Betriebskollektivvertrag festgelegt, mit 160 Prozent zu erfüllen.